

HIFI-STARS

Ausgabe 21
Dezember 2013 –
Februar 2014



Deutschland € 11 • Österreich € 12,30
Luxemburg € 13,00 • Schweiz sfr 22,50

ISSN 1867-5166

Lautsprecher Elac BS 312

Kieler Sprotten

Kiel – Landeshauptstadt Schleswig-Holsteins mit gut 240.000 Einwohnern und direkter Ostsee-Anbindung – wird vielen Lesern durch die alljährlich stattfindende S egelregatta „ Kieler W oche“, d e m n ational a lles überschattenden und auch international zu allen Ehren gekommenen Handballverein „THW Kiel“ sowie den schon in der Überschrift betitelten „Kieler Sprotten“, einer kulinarischen Spezialität aus geräucherten, rund zehn Z entimeter l angen h eringsartigen S eeschen, durchaus ein Begriff sein. Kaum jemand weiß jedoch, daß aus Kiel eine ganze Reihe bekannter Persönlichkeiten stammt. So waren der 1981 aus dem Leben geschiedene Schauspieler Hans Söhnker und der 20 Jahre später verstorbene, ehemalige Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Gerhard Stoltenberg, ebenso Kieler Söhne wie Tatort-Kommissar Axel Milberg, Torwart-Urgestein und E uropameister A ndreas K öpke sowie Bayer L everkusens J ungnationalspieler S idney S am. Selbst die deutsche Rockmusikszene wurde durch einen „Kieler Jung“ eindeutig geprägt: Wolfgang „Wölä“ Rohde gab von 1986 bis 1999 bei den „Toten Hosen“ den schlagfesten Takt an.

Eben in dieser Stadt ist auch das traditionsreiche, 1928 gegründete Unternehmen Elac beheimatet. Die Produktionsbereiche P lattenspieler u nd T onabnehmer wurden 1948 aus der Taufe gehoben und brachten für die ursprünglich ELECTROACUSTIC GmbH betitelte Firma bis 1956 einen Aufschwung an die Weltspitze der Plattenspielerhersteller. Zu dieser Zeit teilte sich Elac zusammen mit den beiden deutschen Firmen DUAL und PE (Perpetuum Ebner) insgesamt 90 Prozent des Weltmarktes für Plattenspieler. A ls N ebenprodukte wurden in d en 70er Jahren sogar U hrenradios u nd andere HiFi-Geräte hergestellt und mit Erfolg vermarktet. Anfang 1980, mit der Einführung der CD, begann dann das leise Sterben von Analogtechnik-Anbietern. Die von der Musikindustrie als neues Medium initiierte und als A blösung d er g uten a lten S challplatte gedachte CD führte zu immensen Verkaufseinbrüchen bei Plattenspielern und leitete somit eine schwierige Phase für Elac und etliche andere Hersteller im Analogsegment ein. Schließlich übernahm Mitte 1981 die John & Partner GmbH die Geschicke der Firma Elac. Nach weiteren Entwicklungen und Patenten im Tonabnehmerbereich folgte ab 1984 die Herstellung von



Lautsprechern – d er i m N achhinein e ntscheidende Schritt zur erfolgreichen Weiterführung der Marke Elac.

Von der Schall-Quelle hin zur Schall-Welle

Die I ntegration d er d eutschen L autsprecher-Firma AXIOM ermöglichte die Entwicklung des von der Fachwelt umjubelten Rundumstrahlers 4Pi – Elacs erstem High-End-Lautsprecher aus dem Jahre 1985. Durch die Übernahme der Lautsprecherfirma A.R.E.S. anno 1993 kam das Know-How dazu, in den Lautsprechern als Flächenstrahler die JET-Hochtöner einzusetzen, die ein paar J ahre sp äter s ogar d ie L autsprecher d er „HighestEnd“-Schmiede Burmester zieren sollten. Konsequente Weiterentwicklung der JET-Technologie, sowie die Tatsache, ausschließlich in Eigenregie hergestellte C hassis z u verwenden, ließ E lac s chnell z um Synonym für h erausragende L autsprecher „made i n Germany“ werden. Zwanzig Jahre ist es mittlerweile



her, als 1993 der kleine Regallausprecher „Elegant 305“ den Raum erstmalig mit Klang erfüllte und ob seines durchaus erwachsenen Klangs trotz geringer Größe für mächtiges Aufsehen sorgte – Grund genug für Elac, den Winzling weitestgehend zu überarbeiten, ihn mit den allerbesten zeitgenössischen Zutaten und Technologien zu versehen und ihn schlicht „BS 312“ zu taufen. Grund genug also für uns, diese Lautsprecher, die kaum mehr Luft im Raum verdrängen als ein Kinderschuhschuhkarton, einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. Die „BS 312“ ist ein klassischer Zweiwege-Minimonitor und erfährt seine subsonische Unterstützung mit Hilfe einer Baßreflexabstimmung. Die perfekt verarbeiteten Aluminiumgehäuse kommen auf den ersten Blick infolge ihrer Formgebung durchaus ungewöhnlich daher, sind sie doch deutlich tiefer als hoch. Drei schmale Rillen, die auf den Seitenwänden in Höhe der Trennung zwischen Hoch- und Tieftöner horizontal von

vorn nach hinten laufen, unterstreichen diesen Charakter noch zusehends. Das gesamte Gehäuse trägt sowohl ausnahmslos gerade Flächen als auch wohltuend rechte Winkel ohne krampfhaft wirkenden Schnickschnack und ist designtechnisch eher auf der klassisch-zurückhaltenden Seite. Leichte Abrundungen der vier horizontal verlaufenden Kanten unterstreichen dieses gekonnt – einfach homogen und langfristig chic! Die Maße von 208 x 123 x 270 (Höhe x Breite x Tiefe in mm) zeigen dies deutlich und das für diese Größe wahrlich erstaunliche Gewicht von 7,2 kg läßt vermuten, daß sich im Innern nicht allzu viel Luft beenden kann. Diese wird mit Hilfe eines sich nach außen trompetenhaft vergrößernden Baßreflexrohres in den Raum befördert und dient dem von Elac schlicht mit „115 mm AS XR Konus“ bezeichneten Tieftöner als durchaus legitime und nachvollziehbare Unterstützung im Tiefbaßbereich. Sein optisches Erscheinungsbild erinnert beim ersten Hinschauen an die Oberfläche eines Golfballes – eine genauere Betrachtung läßt allerdings eher die Assoziation eines vielflächig geschliffenen Diamanten aufkommen, den man sich – bedingt durch die Wölbung – vom Innern heraus anschaut. Die tiefblauschwarze Farbe verleitet zu der Vermutung, daß es sich bei dem verwendeten Membranmaterial um ein eloxiertes Aluminium handelt und der Widerhall auf wohl und behutsam dosierte Klopfproben mit dem Fingernagel-Rücken bekräftigen diese. Wie dem auch sei – eine alte Fußballer-Wahrheit besagt: Entscheidend ist auf'm Platz!

Hoch hinaus mit großer Fläche

Der neue JET 5-Hochtöner zeigt seine hellgelbe Membranfläche durch vier horizontale Schlitze, die rechts und links abgerundet sind und von denen die beiden oberen und unteren, sowie die beiden mittleren, jeweils identische Höhen ausweisen. Umrahmt wird dieser durch einen ca. 1,5 cm breiten und leicht konisch nach hinten zulaufenden Ring, der einen Minihauch von Hornansatz darstellt und doch womöglich lediglich dazu dient, die vertikale Zuordnung der Schallzentren von Hoch- und Tieftöner auszugleichen. Beide Chassis werden durch jeweils einen schmalen Chromring am äußersten Rand optisch abgerundet und zeigen deutlich, wie wenig Platz sich auf der Front sonst noch beändet. Die Rückseite der Lautsprecher gestaltet sich sehr übersichtlich. Oben beändet sich das Baßreflexrohr, darunter das Typenschild und zum Abschluß ein bemerkenswertes Anschlußfeld mit nur zwei hochwertigen Anschlußklemmen – eine für „Plus“ und eine für „Minus“! Endlich genügend Wasser auf meine Mühlen – ich empfinde diesen Drang der Hersteller zu Bi- und sogar



Tri-Wiring Anschlüssen als absolut unsäglich. Da werden selbst Lautsprecher im unteren Preissegment mit eben solchen ausgestattet und ich bin mir sicher, daß nahezu 100 Prozent mit den klanglich ganz schlimmen Kabelbrücken betrieben werden ... dann doch lieber zwei ordentliche und völlig ausreichende Klemmen mit dem passenden Lautsprecherkabel verbunden.

Als Lieferumfang enthüllt der stabile Versandkarton neben der ausführlichen Bedienungsanleitung zwei perfekt passende Metall-Frontgitter, die den Tieftönern durch ihre ausgeprägten Wölbungen ausreichend Spielraum ermöglichen, zwei weiße Stoffhandschuhe, acht Filzklebepunkte für die kratzerfreie Unterbringung im Regal und ein gelbes Mikrofaser Tuch zur Fingerabdruckbekämpfung auf den Hochglanzoberflächen – da wurde an der Ostsee wirklich an alles gedacht!

Adäquate Spielpartner

So weit – so gut! Doch was bringt dieser ganze Aufwand, wie wirkt sich das alles klanglich aus? Als kongenialen Spielpartner verwende ich den Brinkmann-Vollverstär-

ker mit integriertem Röhren-D/A-Wandler. Dieses schon seit über 20 Jahren optisch unverändert gebaute Verstärkerkleinod hat mit jedem Jahr mehr an musikalischer Reife gewonnen und ist mir mit seiner unnachahmlichen Art, stets den musikalischen Fluß in den Vordergrund zu setzen, sehr ans Herz gewachsen. Seine gut 70 Watt dürften den Elacs, die sich mit einem Wirkungsgrad von 87 dB und einer Minimalimpedanz von 3,4 Ohm bei 280 Hz als äußerst pflegeleicht präsentieren, schon mal ein wenig Beine machen. Als Untergrund dienen die massiven Dreibeinständer der Brinkmann-„Veto“ und als CD-Laufwerk darf mein „altes Schätzchen“ – ein Sony CDP 557 ESD – erhalten, der nach wie vor zeigt, wie weit Sony damals im CD-Laufwerksbereich der Konkurrenz enteilt war. Wäre dieser 18-kg-Bolide ein Automobil, dürfte er bedingt durch sein Baujahr von 1988 mittlerweile das H-Kennzeichen für Oldtimer tragen.

Als Verbindungsglieder verwende ich E COSSE: E in „Digital Premier Monocrystal“-Cinch-Kabel für den Datenstrom und das „SMS 2.3“ als Lautsprecherkabel.

Einstieg ins Hören

Mittlerweile haben sich alle Komponenten schon vielversprechend warm gespielt und ich beginne die Hörsession mit der 1992er Live-Aufnahme „Street of Dreams“ von Fleetwood Macs Sänger und Gitarrist Lindsey Buckingham. Dieses wunderschöne Stück ändert man auf der legendären „2 Meter Sessions / Volume 3“, einer Compilation, die in einer holländischen Radiostation live und ohne großen technischen Aufwand sehr direkt und ehrlich mitgeschnitten wurden. Wunderbar zarte Gitarrentöne mit gehauchter Stimme, hin zu metallischen Gitarrenriffs und furiosen Gesang, Sibilanten ohne Ende und atemberaubende Dynamik – kurzum: ein Fest für die Jet-5-Hochtöner! Diese extrem saubere Darstellung im Hochtonbereich sucht ihresgleichen und zeigt eindeutig die Vorteile der großen, gefalteten Membranfläche mit Neodym-Antrieb.

Und weil's so schön war, gleich noch ein Track von dieser CD: The Blessing mit „Hurricane Room“ – ein gut sieben Minuten langer Slowbeat-Song mit zwei Akustikgitarren, einem wunderschönen Halbakustik-Baßlauf und atmosphärischem Fingerschnippen. Die britische Band um den Sänger und Songwriter William Topley brachte es in der ersten Hälfte der 90er Jahre bis zu ihrer Auflösung leider nur auf zwei Studio-Alben. Auf dem ersten der beiden – „Prince of the Deep Water“ – ist dieser Track beheimatet, bei dem die klare und überaus präsentе Stimme von Topley in seiner Intensität stark an Van Morrison erinnert. Hier wird Präzision und räumliche Tiefenstaffelung von der Wiedergabekette verlangt – eine Anforderung, der die „BS 312“ in vollem Maße gerecht werden.

Erfrischender Minimalismus aus Great Britain

Weiter geht's mit dem grandiosen Debut-Album von vier 19jährigen Londonern, die sich selbst den schlichten Namen „The XX“ verpaßten und im Jahr 2010 mit einer Musik, die eine klare Reduktion auf das Wesentliche darstellt, die gesamte Szene in Aufruhr versetzten. Spartanische Gitarrenmelodik, grandiose Soundsamples und ein perfekt harmonisierendes Stimmen-Duo unterschiedlichen Geschlechts. Alles ist da, obwohl



vieles weggelassen wird. Dunkle, tiefe Bässe begleiten den sparsamen Einsatz von Instrumenten und Gesang. Heraus kommt eine im höchsten Maße persönliche, nostalgische, verletzte und ergreifende Musik – sehr speziell, sehr einprägsam und sehr, sehr spannend. Exemplarisch entscheide ich mich aus diesen elf hochkarätigen Soundperlen für den Titel „Crystalised“, einem der rhythmisch dichtesten Stücke der CD, das seinen Reiz über die gekonnten Pausen versprüht. Zwei Gitarren, intensive Keyboard-Mittelton-Sounds, zwei glasklare Stimmen und eine tiefschwarze Rhythmusfraktion von Bass & Drum stellen allerhöchste Ansprüche an die Schallwandler – die Elacs bewältigen dieses Klanggewitter mit stoischer Ruhe, Aufgeräumtheit und Transparenz. Glücklicherweise wird hier nicht partiell

seziert, die Gesamtheit der Musik bleibt als Ganzes erhalten. Werden wir doch mal mutiger und bringen ein paar Instrumente mehr ins Spiel: Max Raabe mit dem Palast Orchester, „Die größten Erfolge“, eine Doppel-CD aus dem Jahr 2000. Diese 16köpfige Formation hat es sich seit 1987 auf die Fahnen geschrieben, der Musik der 20er, 30er und 40er Jahre neues Leben einzuhauchen und kaum ein Gassenhauer dieser Zeit wird weggelassen. Es ist eine wahre Freude, wie bei den Songs „Veronika, der Lenz ist da“, „Bel Ami“ oder „Mein kleiner grüner Kaktus“ in die Tasten gehauen wird, die Violinen flirren, Bässe brummen, Pauken und Trompeten fliegen, Becken zischen und die Triangel singt. Über allem thront die prägnante Stimme von Max Raabe, die von der Tonlage und der wortreichen und präzisen Phrasierung schon eine echte Herausforderung ist. Gerade in dem Tango „Kein Schwein ruft mich an“ kommt all das oben genannte in Perfektion zusammen und ich ertappe mich bei einer Lautstärke, die deutlich über das Maß des besagten Zimmerpegels hinausgeht. Selbst dann bleiben die „BS 312“ souverän und stabil, setzen dynamisch die Wucht eines Orchesters vollends um und suggerieren, vor durchaus erwachsenen Standlautsprechern zu sitzen.

Bei der Auswahl des letzten Stückes werde ich nun schon gefährlich übermütig und wähle mit geradezu halsbrecherischem Leichtsinns Wolfgang Puschnigs „Impermanence“ von der 1999 erschienenen CD „Aspects“ – gerade im Bassbereich sowie in Dynamik und Auflösung so ziemlich das Härteste, was einem Lautsprecher vorgesetzt werden kann. Der österreichische Jazz-Saxophonist quält in Slow-Blues-Manier über zehn Minuten lang mit seinen herausragenden Mitstreitern an Trompete, Bass und Schlagwerk das ausgewählte Wiedergabe-Equipment nach allen Regeln der Kunst und entlockt seinem Instrument die aberwitzigsten Klänge. Wenn da nicht alles stimmt, geht dies unweigerlich voll in die Hose – hier allerdings durchaus nicht, denn die „BS 312“ nehmen selbst heftigste Attacken mühelos hin. Kaum zu glauben, aber wahr!

Ich stelle also insgesamt fest: Den Hochtonbereich wird man beim ersten Hören eher als zurückhaltend empfinden – dies liegt jedoch nicht an fehlendem Pegel, sondern ist der größtmöglichen Verzerrungsarmut der JET-Hochtöner zu verdanken. Ich behaupte mal keck, daß eine Rückkehr zu „normalen“ Kalottenhochtönern

kein leichtes Unterfangen sein wird, je länger man mit den Elacs hat hören dürfen. Die Mittenwiedergabe ist ebenfalls durch ein hohes Maß an Aufgeräumtheit bestimmt, selbst wenn in diesem musikalischen Bereich wirklich viel passiert. Der Bassbereich ist für solch einen kleinen Treiber einfach grandios – körperhaft, tief, kraftvoll und nie übertrieben: Gratulation zu dieser Abstimmung!

Auf den Punkt gebracht

Die Elac „BS 312“ sind perfekt verarbeitet und tonal äußerst ausgeglichen; mit dem immer präsenten Puls ganz nahe an der Musik, zeigen sie sich trotz ihrer geringen Größe als „erwachsene“ Lautsprecher. Realistische Abbildung von Instrumenten und Stimmen sowie ausgedehnte, aber nicht übertriebene räumliche Darstellung in allen Dimensionen nennen sie ihr Eigen. Dabei bleiben sie immer präzise, ohne mit dem Skalpell zu sezieren. Sicherlich sind 1.698 Euro für ein Paar Lautsprecher in dieser Größe kein Pappenstiel – gemessen an der Halbwertszeit solcher durchaus langfristig angelegten Investitionen sind sie jedoch jeden Cent wert. Und fast hätte ich es vergessen – sie kommen auch ganz leise äußerst breitbandig rüber. Kiel liegt bei mir nicht nur im Norden, sondern dank der BS 312 auch klangseitig ganz weit vorn!

Information

Lautsprecher Elac BS 312
Stückpreis: 849 €

Vertrieb:
Elac Electroacoustic GmbH
Rendsburger Landstraße 215
D-24113 Kiel
Tel.: +49 (0) 431-64774
Fax: +49 (0) 431-682101
E-Mail: info@elac.com
Internet: www.elac.de

Holger Peter